

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 70 (1966)
Heft: 11

Artikel: Bericht 1965/66 der Redaktions-Kommission der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung
Autor: Werder, Magda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wollen denn meistens nur 6 Monate im Ausland bleiben, neuestens sogar nur 3 Monate. Diesen letzteren Wunsch können wir leider nicht erfüllen, weil die Eltern ihre Kinder keinem so strengen Wechsel unterwerfen wollen. Die Bewerberinnen sind oft der Ansicht, daß nur ausgebildete Schweizerinnen im Ausland geschätzt sind, aber heute kommen auch gute Arbeitskräfte aus andern Ländern zum Zug. Darüber sollten unsere Schweizerinnen einmal nachdenken. Man soll nicht nur wünschen, man soll auch etwas geben können.

In diesem Jahr meldeten sich 379 Bewerberinnen und 316 Familien und Heime. Vermittlungen hatten wir 193.

Im vergangenen Jahr fanden vier Bürokommissions-Sitzungen statt. Es wurden neue Richtlinien für die Bürokommission der Stellenvermittlung ausgearbeitet, ebenfalls wurde das Reglement für den Betriebsfonds der Stellenvermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins neu geschrieben.

Frau Müller hat für die Schweizerische Lehrerinnenzeitung, den Schweizer Kindergarten, die Schweizerische Arbeitslehrerinnenzeitung und die Frauenschule über die Stellenvermittlung einen Bericht geschrieben, damit diese wieder einmal allen in Erinnerung gerufen werde. Die Jahresversammlung der Schweizerischen Kommission für den Austausch von Stagiaires mit dem Ausland, zu der Frau Müller eingeladen war, fand am 11. Februar in Schinznach statt. Ferner wohnte Frau Müller der Sitzung der Schweizerischen Kommission für Frauenberufsfragen am 8. Juli in Zürich bei. Das Au-pair Arbeitsverhältnis wurde an dieser Sitzung gründlich beleuchtet, damit die Schweizer Delegierte der beratenden Kommission des Europarates in Strasbourg, der eine internationale Konvention über das Au-pair Arbeitsverhältnis anstrebt, über die Wünsche und Interessen der Schweizerischen Institutionen berichten kann.

Im großen ganzen dürfen wir uns trotz aller Schwierigkeiten über das vergangene Jahr freuen. Es hat viel Arbeit gebracht, aber es hat auch bewiesen, daß wir gebraucht werden und mit unserer Arbeit auf dem rechten Weg sind. Der Kontakt sowohl mit den Familien und Heimen als auch mit den Bewerberinnen ist gut. Ausnahmen sind selten. Wir wollen hoffen, daß das neue Jahr es gut mit uns meint, und ein erfreuliches Resultat für uns bereit hält.

Den angeschlossenen Vereinen danken wir für die uns zugegangenen Subventionen. Wir verbinden unseren Dank mit der Bitte, der Teuerung und dem durch die Konjunktur bedingten Rückgang der Vermittlungen Rechnung zu tragen.

Margrith Müller

Bericht 1965/66 der Redaktions-Kommission der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung

Siebzig Jahre alt ist unsere Lehrerinnen-Zeitung! Wäre sie ein Mensch, würden ihr von allen Seiten Gratulationen und Gaben dargebracht. Sie aber hat gerade während ihres siebzigsten Jahrgangs heftige Erschütterungen erleben müssen. Sie ließ sich's nicht merken. Monat für Monat erschien sie bei ihren Abonentinnen, brachte Anregung und Freude. Monat für Monat sorgte die getreue, gewissenhafte Redaktorin, Milly Enderlin, für reichhaltigen, geist- und gemütvollen Inhalt, dem ein schönes Titelbild entsprach, so daß äußere Erscheinung und innerer Gehalt eine Einheit bildeten. Wir waren es so gewohnt, nahmen es als selbstverständlich hin.

Doch, da schlich sich der Feind aller Blätter immer bedrohlicher heran: die Teuerung. Papierpreise stiegen an, Druckereikosten folgten. Tapfer kämpfte Milly Enderlin gegen diese Macht, mit dem Erfolg, daß bei 40prozentiger Teuerung das Defizit seit 1960 nicht größer geworden ist. Wir haben allen Grund, der umsichtigen Redaktorin, die ja zugleich die Administration und das Inseratenwesen der Lehrerinnen-Zeitung besorgt, zu danken für ihre Arbeit und die besonderen Bemühungen um günstige Ausnützung der finanziellen Gegebenheiten. Dank umso mehr als sie immer noch nicht den materiellen Lohn erhält, der ihr gebührt.

Finanziell war ja die Zeitung stets das Sorgenkind des Vereins, doch kann ich mich nicht erinnern, daß je solch heftige Angriffe gegen den für sie aufgewendeten Betrag erfolgten, wie es in diesem und dem letzten Vereinsjahr geschehen ist. Das Begehren nach Einsparungen war durchaus berechtigt. Aber als Angriff betrachte ich den Vorschlag, das bisherige, stets von der DV genehmigte Defizit-Budget so massiv zu verkleinern, daß die Qualität der Zeitung, ja ihre Existenz bedroht ist. Sie werden genaue Angaben in dem Geschäftsbericht der Kleinen Kommission erhalten, den Kollegin Doris Schmid anhand der Protokolle und Korrespondenzen abfaßte. Sie hat als Mitglied des Zentralvorstandes, als dessen Vertreterin in der Redaktionskommission und in der Kleinen Kommission Einblick in alle Zeitungsfragen und Kenntnis der Diskussionen. Sie wurde deshalb von der Zentralpräsidentin beauftragt, den Bericht zu verfassen, den aufmerksam anzuhören und zu überlegen ich Sie, geehrte Delegierte, dringend bitte.

Sinn und Zweck der Kleinen Kommission, die nach der Delegiertenversammlung Burgdorf 1965 gebildet wurde, auch hier zu erörtern, ist deshalb nicht nötig. Einige Bemerkungen aber erlaube ich mir:

Erstens, daß der Vorwurf, es geschehe nichts oder nur wenig «Konstruktives», hinfällig ist. Alle Mitglieder der Kleinen Kommission bemühten sich intensiv um Klärung und um Lösung. Es sei ihnen hier der beste Dank ausgesprochen, Ruth Wassali für die Protokolle, Doris Schmid für Beratung und Einsatz, sowie für ihren Geschäftsbericht, Elsa Kümmerli und Elsbeth Merz für Versand und Auswertung des Fragebogens, Dr. G. Hofer-Werner für Assistenz und Verbindung mit Bern. Auch sind wir Dr. iur. Elisabeth Nägeli, Winterthur, dankbar für ihr Interesse und ihren Rat.

Zweite Bemerkung: Für die Kleine Kommission wurden bei aller Bescheidenheit der Mitglieder und der Juristin annähernd tausend Franken benötigt. Wären diese nicht besser für Werbung verwendet worden? Man hätte es einfacher und billiger haben können, wenn Fräulein Enderlin direkt konsultiert worden wäre, denn sie hat seit Jahren immer wieder Einsparungs-Berechnungen aufgestellt. Sie hat den besten Einblick in die finanzielle Lage der Zeitung und sie allein verfügt über fachliche Kenntnisse des Druckerei- und Inseratenwesens. Da keine Vorschläge für Einsparungen und vermehrte Werbung gemacht wurden, war die Kleine Kommission dankbar für Fräulein Enderlins drei Varianten, deren zweite Ihnen heute zur Annahme empfohlen wird.

Immerhin ist zu hoffen, daß aller Aufwand an Zeit, Mühe und Geld der Zeitung doch noch zugute kommt. Vielleicht war es nötig, daß sie wieder einmal sozusagen «in aller Mund» geriet, daß Diskussionen um sie entstanden und das Interesse für sie geweckt wurde. Vielleicht — aber eben nur vielleicht — erwachsen ihr daraus neue Abonnentinnen. Denn dies, liebe Kolleginnen, ist wiederum unsere Bitte, nein, diesmal ein Auftrag: werben Sie

für die Zeitung in Ihren Sektionen! Jedes Mitglied — Abonnentin! Das wäre die beste und schönste Sanierung! — Denn die Lehrerinnen-Zeitung soll nicht sterben! Wenn Sie, geehrte Delegierte, heute dem Antrag des Zentralvorstandes zustimmen, wird der Weiterbestand der Zeitung wenigstens für zwei Jahre gewährleistet. Es ist selbstverständlich, daß ich im Namen der Redaktions-Kommission hoffe, der Antrag werde angenommen.

Ich habe noch von der Tätigkeit der Redaktions-Kommission zu berichten. ZV-Mitglied Ruth Wassali amtierte als Vertreterin des ZV in der Kleinen Kommission und gab sich die große Mühe, die Protokolle abzufassen, die an die Mitglieder aller drei Gremien, ZV, Redaktions-Kommission und Kleine Kommission, geschickt wurden.

Die Redaktions-Kommission beschäftigte sich selbstverständlich mit allen Zeitungsfragen, nahm Stellung dazu und stimmte überein mit ihren beiden Vertreterinnen in der Kleinen Kommission, Dr. Gertrud Hofer-Werner und Magda Werder. Diese Zeitungsprobleme wurden in drei Sitzungen durchgenommen, in einer außerordentlichen am 23. Oktober 1965, an welcher Milly Enderlin auf eigenen Wunsch hin nicht teilnahm, dann in den üblichen zwei ordentlichen Sitzungen am 29. Januar und am 24. September 1966, letztere gleichzeitig mit dem ZV, aber getrennt, um Kontakt zu haben, denn es wurden die Anträge für die DV ausgearbeitet.

Aufgabe der Redaktions-Kommission ist vor allem die Besprechung des Inhalts der Zeitung, so wurden alte und neue Nummern durchgenommen, Vorschläge und Anregungen fielen und wurden der Redaktorin als Arbeitspensum mitgegeben. Dabei ist nicht zu vergessen, daß Fräulein Enderlin selbst die meisten und besten Ideen und Beziehungen hat. Wiederum danke ich ihr herzlich für ihre Treue und Hingabe und ich weiß mich darin einig mit der Redaktions-Kommission. Deren Mitglieder sei auch bester Dank abgestattet, auch sie tragen das ihre bei zur guten Gestaltung der Zeitung.

Dem Zentralvorstand danke ich für Verständnis und Kollegialität. Fräulein Dora Hug als Zentralpräsidentin und Frau Priska Gimmel-Studer als vorzügliche Vizepräsidentin gaben sich in verdankenswerter Weise Mühe, mitzuwirken an einer erträglichen Lösung der Zeitungsprobleme.

Heute hörten Sie meinen letzten Zeitungs-Bericht. Frau Dr. Gertrud Hofer-Werner, unsere geschätzte Mitarbeiterin und ich, wir scheiden nach Ablauf unserer Amtszeit aus der Redaktions-Kommission. Wir beide waren sehr gerne dabei, es war ein schönes, gedeihliches und ich darf sagen freundschaftliches Zusammenarbeiten mit der Redaktorin und mit allen Kommissionsmitgliedern. So war es auch damals, als Olga Meyer die Zeitung redigierte. Stets herrschte ein guter Ton zwischen uns allen, stets freute ich mich auf das Zusammensein und ging bereichert nach Hause. Viele bedeutende Frauen lernte ich kennen, sie mit Namen zu nennen ergäbe eine lange Reihe! Sie alle waren oder sind noch ausgeprägte starke und feinsinnige Persönlichkeiten, sie alle lebten für die Schule, für die Jugend, für die Lehrerinnen. Sie alle spendeten ihnen durch das Mittel der Lehrerinnen-Zeitung von ihren großen Gaben des Geistes und des Herzens.

Es haben sich immer wieder geeignete Kolleginnen finden und bewegen lassen, sich der Zeitung zu widmen. Nicht dem papierenen Blatte zuliebe, sondern Euch allen, liebe Lehrerinnen, zu Stadt und Land, denen dieses Papier als geistiges Band dienen will.

Magda Werder (St. Gallen)